Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 63 (2008)

Heft: 4

Artikel: Ökonomie der Nähe

Autor: Guggenbühl, Hanspeter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-891401

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ökonomie der Nähe

Eine «Ökonomie der Nähe» könnte die Globalisierung ablösen, wenn wir uns vom Erdöl verabschieden (müssen). Eine Tagung in Chur zeigt: Die Diskussion über regionale Produktion beschäftigt nicht nur die Bauern und Bäuerinnen.

Wie weit kann der globale Waren- und Energiehandel aufrecht erhalten werden, wenn der Höhepunkt (Peak) der Öl- und Gasförderung überschritten wird? Lässt sich das danach schrumpfende Angebot mit erneuerbarer Energie ersetzen? Werden Biogas oder Wasserstoff die Weltwirtschaft in Schwung halten? Oder bricht der globale Markt zusammen?

Wenn das Erdöl knapp wird, gewinnt regionales Potenzial an Bedeutung.

Diesen Fragen widmete sich die Tagung «Erneuerbare Energien, Passivhaus und Peak-Oil», die der Bündner Unternehmer Josias Gasser in Chur organisierte. Eines war dabei unbestritten: In Gebäuden, die heute etwa die Hälfte aller nicht erneuerbaren Energie verbrauchen, besteht ein grosses Potenzial, um Energie zu sparen und/oder durch erneuerbare Energieträger zu ersetzen.

Nur: Eine Versorgung mit erneuerbarer Energie erfordert andere Strukturen als die heutige zentralisierte Versorgung mit Öl, Gas und Atomstrom, vertritt Hermann Scheer, deutscher Politiker und Vorsitzender des Weltrates für erneuerbare Energien. Der Wandel vom konzentrierten Erdöl zur breit gestreuten Solarenergie führe, so sagte Scheer in Chur, zu einem Ersatz der multinationalen Grosskonzerne durch kleine und mittlere Unternehmen. Auch die Steigerung der Energieeffizienz bewirke eine Verschiebung, ergänzte Wolfgang Feist, Professor für Bauphysik und Begründer des Passivhaus-Standards: Die Energiewirtschaft werde an Bedeutung verlieren, die Bauwirtschaft gewinnen.

Von der Masse zum Mass

Ein Wandel von globaler zu dezentraler Versorgung dürfte viele Marktsektoren erfassen. Die deutsche Handwerksforscherin Christine Ax prophezeit einen generellen Wandel der Wirtschaft – weg von der Globalisierung, hin zu einer «Ökonomie der Nähe», die vermehrt auf einem neuen, durch Internet vernetzten Handwerk basiert.

Im Unterschied zu andern Referenten kritisierte Ax nicht nur den masslosen Einsatz von Energie, sondern die Verschwendung generell: «Diese Welt ist zu klein, um alle drei Jahre eine funktionierende Produktgeneration durch eine neue zu ersetzen, die sich durch irgend ein dummes Zusatzfeature oder neues Design auszeichnet.» Kurzlebige möchte sie deshalb durch langlebige Produkte ersetzen, Massenkonsum durch einen Konsum nach Mass, denn, so schloss sie in Anspielung auf einen Anbieter von billiger Massenware: «Eine nachhaltige Zukunft benötigt nicht nur einen ‹Peak-Oil›, sondern auch einen ‹Peak-Aldi›.»

Kleinheit und Freiheit

Auf der Rednerliste in Chur standen Physiker, Architekten, Philosophinnen und Gewerbetreibende, die Modelle und praktische Beispiele für eine dezentrale Energie- und Güterversorgung präsentierten. Manche von ihnen sehen den «Peak Oil» weniger als Bedrohung denn als Chance für eine regionale Entwicklung mit kleinräumigeren Strukturen, etwa der Bündner Architekt und Dozent Gion A. Caminada. Er formulierte Sätze wie diesen: «Nur in einem überschaubaren Raum kann ich Sinn entwickeln, mit entscheiden und damit Verantwortung übernehmen», denn: «Die Welt ist zu gross für Freiheit.»

Bündner Beispiele

Regionale Wertschöpfung hat neben der Landwirtschaft auch in der Forst- und Bauwirtschaft (inklusive Architektur) noch grosse Bedeutung. Gerade in diesen Branchen stösst man auf manche Neuerungen, welche die lokale Eigenständigkeit stärken oder den Anteil an regionaler Wertschöpfung erhöhen. Die von rund 400 Personen besuchte Tagung des ökologisch profilierten Baumaterialhändlers Josias Gasser lieferte konkrete Beispiele. Dazu zählen Häuser – unter ihnen das erste Bündner Mehrfamilienhaus im Passivhaus-Standard –, die sich mit wenig und lokal verfügbarer Energie begnügen. Dazu gehört auch die Produzentenkette Alpinavera, die regional erzeugte Nahrungsmittel fördert und vermarktet. Bemerkenswert ist, dass selbst in abgelegenen Tälern, die Ökonomen aus dem Unterland gerne als «alpine Brache» bezeichnen, neue Kleinbetriebe erblühen. Etwa der Forst- und Holzverarbeitungsbetrieb von Andrea Florinett, der mit innovativen Produkten wie Mond- oder Klangholz sowie kreativen Vermarktungsmethoden in den letzten Jahren neue Arbeitsplätze schaffen konnte; dies im abgelegenen Dörfchen Latsch (oberhalb von Bergün).

Die Re-Regionalisierung mag als klein und unbedeutend erscheinen. Doch ihre Bedeutung wird wachsen, wenn Erdöl, das die Weltwirtschaft antreibt, knapp und teurer wird. «Ich bin nicht traurig, wenn das Öl ausgeht», sagte der Architekt Gion A. Caminada, «denn das ist eine Riesenchance für die Region und die regionale Kultur.»

Hanspeter Guggenbühl